

Jahresbericht 2008





Prof. Dr. Luise Hartwig, 1. Vorsitzende

Guten Tag, liebe Leserin und lieber Leser!

Angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung zwischen Finanzkrise, wachsender Kinderarmut und einem Erstarken des staatlichen Wächteramtes im Bereich des Kinderschutzes (Zuwachs der stationären Inobhutnahmen 2007 um 19%) kommt mir die präventive Beratungs- und Gruppenarbeit unseres Vereins wie ein "Tropfen auf den heißen Stein" vor. Die Anzahl der Familien in prekären Lebenslagen, die staatliche Transferleistungen erhalten und zudem eine Hilfe zur Erziehung neu beginnen, nimmt stetig zu. Armut beeinträchtigt die Lebenswelt von Familien und somit auch die Erziehung der Kinder. Dieses Wissen hat die Arbeit der Beratungsstelle Südviertel seit ihrem Bestehen geprägt. Es bestimmt unseren Auftrag auch für 2009.

Mit dem Jahresbericht 2008 blickt der Verein Beratungsstelle Südviertel e.V. auf einen gelungenen Start in einem bewährten Team mit neuer Verstär-kung zurück. Felix Braun (Dipl.Päd./ Leitung) und Antje Herkenrath (Dipl. Psychologin) haben sich mit Engagement ihren neuen Herausforderungen gestellt und sind im Team fest verankert. Die Projektentwicklung im Bereich der Kinder als Opfer von häuslicher Gewalt und der Ausbau der Hilfen für minderjährige Mütter und ihre Kinder gehen auf die Initiative beider zurück.

Die Leitung des Arbeitskreises Südviertel, dem zentralen Vernetzungs- und Steuerungsorgan der Stadtteilarbeit im Südviertel, liegt nach langjähriger engagierter Arbeit von Norbert Kohlmann nun in den Händen von Felix Braun und Beate Heeg (Blau Weiss Aasee).

Mit einem großen Zirkusfest hat Norbert Kohlmann nach 15 Jahren und jährlichen Zirkusvorführungen die Leitung des Arbeitskreises Zirkus Leporello einem breiteren Organisationsbündnis von Einrichtungen des Südviertels übergeben. Er wird hier aber weiterhin mit Rat und Tat unterstützend tätig sein.

Wir präsentieren mit diesem Jahresbericht insbesondere einen Blick auf neue Projektentwicklungen in unserem Verein und lassen darüber hinaus ratsuchende Menschen unserer Beratungsstelle zu Wort kommen. Schließlich ist uns ihre Zufriedenheit mit unseren Angeboten, die Qualitätssicherung aus der Warte der Bürgerinnen und Bürger, ein wichtiges Kriterium für die Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Im Laufe des kommenden Jahres – bis zum Erscheinen des nächsten Jahresberichts – können Sie sich über die Aktivitäten des Vereins, der Beratungsstelle, der Heilpädagogischen Kindergruppe und der laufenden angegliederten Projekte auch im Internet informieren. Herzlicher Dank gilt dafür insbesondere Christoph Blühm, Mitarbeiter der Heilpädagogischen Kindergruppe. Der Internetauftritt des Vereins ist informativ, so dass alle, die mehr wissen möchten, herzlich dazu eingeladen sind, die Beratungsstelle Südviertel auch im Netz zu besuchen (www.beratungsstelle-suedviertel.de).

Neben den täglichen Aufgaben der Erziehungsberatung sind bewährte und neuentwickelte zielgruppenspezifische Projekte wichtige Bestandteile der Arbeit:

- Die Präventionsgruppe junge Mütter und ihre Kinder unter Leitung von Antje Herkenrath hat sich als fester Bestandteil der Arbeit weiter etabliert
- Das Gruppenangebot Beratung für Herkunftseltern, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr mit ihren Kindern zusammenleben, wird von Irmgard Köster-Goorkotte (Praxis für Beratung, Supervision, Therapie) und Norbert Kohlmann auf der Grundlage der bestehenden Konzeption weiter ge-
- Rainer Mockewitz beginnt mit der Gruppe Armut ist ungesund – und für Eltern eine schwierige Lebenssituation.
- In enger Kooperation mit der Geistschule wird die Pro B Klasse zur Integration von SchulverweigerInnen im Rahmen des Kooperationsmodells Schule – Jugendhilfe im Südviertel seit dem Schuljahr 2001-02 mit jährlichen Klassen weitergeführt. Das Ange-

bot unter Leitung von Gilbert Brautmeier (Beratungsstelle) und Gabi Brockhoff (Geistschule) wurde bereits im vergangenen Jahr um eine SchülerInnengruppe zur Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss erweitert. Näheres finden Sie in den jährlichen Sachberichten der Pro B Klasse.

- Die Gruppe Scheiden tut weh Kinder helfen Kindern für Kinder, die von der Trennung und Scheidung ihrer Eltern betroffen sind, startet mit einem neuen Durchgang unter Leitung von Antje Herkenrath und Norbert Kohlmann im November 2009.
- Das Projekt aufsuchende Familientherapie ist unter Leitung von Rainer Mockewitz mit weiteren Familien erfolgreich fortgeführt worden und erweist sich als bedeutsamer Baustein für die Entwicklung ambulanter erzieherischer Hilfen.
- Der Start der Kindergruppe Löwenzahn: Gruppenangebot für Kinder, die häusliche Gewalt erfahren haben, ist für das erste Quartal 2009 geplant. Leitung: Norbert Kohlmann und Birgit Lausen (Honorarkraft).

Sie, liebe Leserinnen und Leser, können die statistische Auswertung der aktuellen Zusammenstellung diesem Heft entnehmen.

Bedanken möchte ich mich nun für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit in dem vergangenen Jahr mit dem Team und dem Vorstand, in Kooperation mit den Menschen im Südviertel und der Jugendhilfe in Mün-

Neben dem "Tropfen auf den heißen Stein" werden wir den "steten Tropfen ..." im Auge behalten.

In diesem Sinne Ihre



Aus der Vielfalt der Erziehungsberatungsstelle

Präventionsgruppe

für minderjährige Schwangere, junge Mütter und deren Kinder

"Was mache ich nur, damit Lea besser schläft?". "Julian schmeißt sich auf den Boden und schreit, wenn er wütend ist. Was soll ich dann tun?". "Mein Freund kümmert sich überhaupt nicht um unser Kind". "Ich weiß nicht, wie wir mit dem Geld für diesen

Monat auskommen sollen". "Ich möchte so gerne einen Schulab-"Manchmal schluss machen". bräuchte ich einfach nur iemanden. dem ich alles erzählen kann."

Diese und viele andere Fragen waren während des letzten Jahres Themen der jungen Mütter. Schon seit sechs Jahren findet in der Beratungsstelle das Angebot dieser Präventionsgruppe in Zusammenarbeit mit dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien in Münster statt.

Die praktische Umsetzung erfolgt im Rahmen zweier Gruppenangebote. Die Mutter-Kind-Gruppe findet einmal wöchentlich statt und wird rege

genutzt. 6-8 Mütter treffen sich mit ihren Kleinkindern, die zwischen 5 Monaten und 2,5 Jahren alt sind in der Beratungsstelle. Gemeinsam mit der Erzieherin Christiane Feder, der Sozialpädagogin Anke Brüggemann und der Dipl. Psychologin Antje Herkenrath wird mit den Kindern gespielt, gebastelt, gesungen und gelacht. Nach einem klaren Ablauf werden Rituale und Strukturen eingeübt, die es den Kindern erleichtern,

später im Kindergarten gut zurecht zu kommen. Natürlich findet sich auch Zeit, sich untereinander auszutauschen und vor allen Dingen werden Fragen gestellt und Lösungen für die Alltagsprobleme mit Kleinkindern gesucht und gefunden. Durch die feste Gruppe haben sich Freundschaften unter den Frauen entwickelt, sodass die jungen Mütter sich auch außerhalb der Gruppe verabreden und treffen.

Die gemeinsame Bildungsfreizeit im Juni letzten Jahres hat viel zu einer guten Gruppenatmosphäre beigetragen. Das gesamte Team reiste mit 7 Müttern und 8 Kindern für 4 Tage auf die Nordseeinsel Spiekeroog.



Freizeit auf Spiekeroog

Neben den sensitiven Erfahrungen der Elemente Sonne, Sand und Wasser für die Kinder wurden die Mütter über mehrere Tage begleitet und in ihrer Interaktion mit den Kindern wahrgenommen. Neben der Möglichkeit, sich in einem ganz anderen Rahmen durch die begleitenden Fachkräfte beraten zu lassen, wurde die Bildungsfahrt für die Auseinandersetzung mit Themen genutzt, die im Alltag oder in zwei Stunden Gruppenarbeit nicht benannt werden können. Und nicht zu vergessen, erlebten die jungen Mütter, die sonst keinen Urlaub machen können, gemeinsam mit ihren Kindern ein Stück familiäre Normalität und soziale Teil-

Regelmäßig findet im Rahmen dieses Projektes in der Beratungsstelle die Frauengruppe statt, in der sich die Mütter ohne ihre Kinder treffen. Die Kinder werden zur gleichen Zeit in der Beratungsstelle betreut. Die Frauengruppe wird intensiv für die Auseinandersetzung mit den Themen Partnerschaft und Fa-

milie genutzt und die Aufmerksamkeit muss nicht immer auf die anwesenden Kinder mit gerichtet werden. Die jungen Mütter bekommen Informationen bezüglich Alltagsgestaltung, Erziehung, Betreuung und Pflege ihrer Kinder. Es werden gemeinsam Unterstützungsangebote im Sozialraum gesucht. In einer vertrauensvollen Atmosphäre können auch belastende Themen, wie z.B. Gewalt in der Familie oder auch eigene Problembereiche, die das Frausein betreffen, angesprochen werden. Weiterhin finden im Rahmen des Projektes Einzeltermine, Hausbesuche, Begleitung bei Behördengängen, Arztbesuchen oder gegebenenfalls Familiengespräche statt.

Zurzeit ist die Gruppe mit 8 Plätzen voll belegt und die nächsten Mütter warten schon darauf, endlich teilnehmen zu können.

Rückmeldung einer Teilnehmerin, Die "Schön, endlich auch mal andere junge Mütter kennen zu lernen. Durch die Gruppe habe ich neue Freundinnen gefunden", spricht für sich.

Die Namen der Kinder sind geändert.





Südviertelbüro, Hammer Str. 69

Ein wichtiges Jahresereignis: die Feier zum zehnjährigen Jubiläum des Südviertelbüros



Wir stellen unsere Traumfamilie ...

Gruppe für Trennungs- und Scheidungskinder

Die Trennung und Scheidung der Eltern sind für Kinder einschneidende Lebensereignisse, die vielfältige Veränderungen für die ganze Familie mit sich bringen. Vielen Eltern gelingt es, trotz der trennungsbedingten Konflikte und Auseinandersetzungen ihre Kinder – oft mit Hilfe der Großeltern und anderer Verwandter und Freunde – gut zu unterstützen und in dieser schwierigen Übergangszeit zu begleiten.

Darüber hinaus kann es den Kindern gut tun, sich mit anderen Kindern in einer Gruppe zu diesem Thema zu treffen. Dazu wurde das Gruppenprogramm Scheiden tut weh -Kinder helfen Kindern entwickelt. Die Gruppe findet jährlich in der Zeit von November bis Februar einmal wöchentlich an 12 Nachmittagen für Kinder im Grundschulalter statt

Die Gruppe dient der Vorbeugung und stärkt und befähigt die Kinder, sich mit der Trennung der Eltern und den Folgen aktiv auseinander zu setzen, auch und gerade solange sie noch keine problematischen Verhaltensweisen entwickelt haben.

Die Kinder, die an der Gruppe teilnehmen,

- erhalten allgemeine Informationen über Trennung und Scheidung,
- erfahren, wie es anderen Kindern geht,
- können ihre Gefühle deutlicher wahrneh-
- werden darin unterstützt, offen und direkt mit anderen über die Trennung ihrer Eltern zu reden,
- lernen zwischen realistischen und unrealistischen Wünschen zu unterscheiden und sich für die realisierbaren Wünsche einzusetzen, können in einer Expertenrunde am Ende des Gruppenprogramms in einem Rollenspiel ihre neuen Kenntnisse und Erfahrungen präsentieren (Manchmal entscheiden sich die Kinder, das Video der Expertenrunde in der Abschlussstunde auch ihren Eltern zu zeigen, die nicht selten ganz überrascht sind von den kompetenten Beiträgen ihres Kindes).

Ausgewählte Arbeitsergebnisse der einzelnen Stundenthemen werden von den Kindern in einer eigenen Gruppenzeitung zusammengetragen und veröffentlicht.

Ergänzend zu den Gruppenstunden der Kinder finden vier Elternabende statt, zu denen. von Ausnahmen abgesehen, immer beide Elternteile eingeladen werden. Dort erhalten die Eltern ausführliche Informationen über die Ziele und Inhalte des Gruppenprogramms sowie allgemeine Hinweise zu Fragen im Zusammenhang mit Trennung, Scheidung und Neugestaltung des Familienlebens. Die Eltern können sich zudem über ihre eigenen Erfahrungen mit der Trennung austauschen und sich gegenseitig bei der Bewältigung der vielfältigen Anforderungen unterstützen.

Bei der Auswertung nach Beendigung der Gruppe bestätigen viele Eltern, dass die Teilnahme an der Gruppe die Kinder gestärkt und ermutigt hat. Sie erleben oft, dass die Kinder sich mehr zutrauen und in der Lage sind, offen und direkt über Fragen im Zusammenhang mit der Trennung zu sprechen und deutlicher ihre Wünsche zu äußern.

Kinder und Eltern können sich bereits jetzt für die neue Gruppe anmelden, die im November 09 beginnt. Auch die nächste Gruppe wird wieder von Antje Herkenrath (Dipl. Psych.) und Norbert Kohlmann (Dipl. Päd.) durchgeführt.



Wenn Eltern schlagen...

Gruppenangebot für Kinder, die häusliche Gewalt miterleben mussten

Häusliche Gewalt findet oft im Verborgenen statt. Kinder, die das miterleben müssen, erfahren Gewalt häufig auch am eigenen Leib. Als Babys wurden sie manchmal auf dem Arm der Mutter mitgeschlagen oder haben als Kinder die Demütigungen und Gewalttaten angesehen. Sie haben sich versteckt oder sind zum Nachbarn gerannt, haben Hilfe geholt oder sich zwischen die Eltern gestellt, um weitere Gewalt zu verhindern. Die erlebte Gewalt kann zum Lebensthema der Kinder werden.

Das hat die Beratungsstelle Südviertel 2008 zum Anlass genommen, ein Gruppenangebot zu entwickeln. In 12 Gruppenstunden arbeiten die Kinder an unterschiedlichen Themen. Sie können in der Gruppe Sprache für das Erlebte finden, sollen die Verantwortung an den Täter geben und erfahren, dass auch andere Kinder Ähnliches erlebt haben. Die Kinder werden über ihr Recht auf Gewaltfreiheit aufgeklärt und suchen sich sichere Orte (in Fantasie und Wirklichkeit), an denen sie geschützt werden. Die von Gewalt betroffene Mutter wird in begleitenden Einzel- und Gruppenstunden darüber aufgeklärt, was ihr Kind von ihr braucht und wie sie sich selbst schützen kann. Unsere Erfahrungen mit diesem Konzept werden wir darstellen.

Armut ist ungesund!

Und für Eltern eine schwierige Lebenssituation

Menschen, die in Arbeitslosigkeit und Armut leben, sind in ihren Lebensmöglichkeiten eingeschränkt. Sie leben sogar kürzer.

Materielle Bedingungen wie Hartz 4, Wohnungssituation und körperliche Gesundheit setzen objektive Grenzen, psychische Verstimmungen können dabei noch zusätzlich

Die Betroffenen berichten oft, dass in dieser Lebenssituation Unsicherheiten und Ängste entstehen oder Gefühle, überhaupt nur noch wenig bewirken und verändern zu können

In dieser Situation kann es schwierig sein, als Familie zusammenzuleben, Kinder zu erziehen, soziale Beziehungen aufrecht zu erhalten und sich kleine Inseln der Zufriedenheit zu schaffen.

In einer Gesprächsgruppe für Frauen und Männer, die Kinder haben, tauschen wir uns über die Erfahrungen aus den jeweiligen Lebenssituationen der TeilnehmerInnen aus. Daraus entwerfen wir gemeinsam Ideen für einen gesunderen und stärkenden Umgang mit den anstehenden Herausforderungen.

- Kostenfreie Gesprächsgruppe für Mütter
- Insgesamt 10 monatliche Sitzungen
- Freitags 10-12 Uhr in der Beratungsstelle Südviertel (ab 11 Uhr gibt es ein kleines Frühstück)
- Anmeldung zum Vorgespräch bei Dipl. Psych. R. Mockewitz

Wenn Sie es genau wissen wollen, ...

finden Sie hier ausgewählte Zahlen aus unserer Jahresstatistik 2008

Die Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle betrug im letzten Jahr 225 (davon 174 Neuanmeldungen) und liegt damit im Schnitt der letzten Jahre. In den Beratungsstellen wird je Familie nur 1 Kind als Fall gezählt, auch wenn die ganze Familie mit mehreren Kindern in die Arbeit einbezogen wird. Hinzu kommen die Kontakte zu Kitas, Schulen und weiteren beteiligten Einrichtungen.

Abgeschlossen wurden 2008 insgesamt 163 Beratungsfälle. Auf diese beziehen sich die folgenden Zahlen:

Die Anzahl der Fachkontakte und die Dauer der Beratung sind abhängig vom Anliegen der Familien und daher sehr unterschiedlich. Der Anteil der Fälle mit bis zu 5 Fachkontakten betrug 48 %, mit 6 bis zu 15 Fachkontakten 36 %, mit 16 bis zu 30 Fachkontakten 15 % und über 30 Fachkontakten 1 %. Zur Dauer der Beratungen: 50 % der Fälle waren nach einem halben Jahr abgeschlossen und weitere 40% nach Ablauf eines Jahres. An diesen Zahlen zeigt sich das Profil der unterschiedlichen Angebote der Beratungsstelle im Spektrum von sehr frühen (kurzen) Hilfen, bis zu intensiver therapeutischer Arbeit in Familien mit hoher Belastung, geringen Ressourcen, möglicher Kindeswohlgefährdung etc..

Die Altersstruktur der Kinder bei den abgeschlossenen Fällen zeigte 2008 mit rund 35 % einen deutlichen Schwerpunkt im Grundschulbereich. Im Vorschulbereich und im Alter zwischen 9 und 12 sowie von 12 bis 15 Jahren lag der Anteil jeweils bei ca. 15 %. Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren waren mit ca. 10 % vertreten. Der Anteil der Kinder von 0-3 Jahren sowie der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 21 bzw. zwischen 21 und 27 Jahren lag jeweils bei ca. 4 %.

Das Verhältnis der angemeldeten Mädchen und Jungen betrug 35 % zu 65 %. Da wir um die Bedürftigkeit von Jungen wissen, ist diese Verteilung nicht grundsätzlich überraschend. Allerdings war der Anteil von Mädchen und Jungen in den letzten Jahren, bei normalen Schwankungen, annähernd gleich, da wir uns immer auch darum bemüht haben, die eher stillen und angepassten Mädchen nicht aus dem Auge zu verlieren. Mit den KollegInnen der Kindertageseinrichtungen und Schulen werden wir weiterhin den unterschiedlichen Bedarf von Mädchen und Jungen berücksichtigen.

In der Statistik 2008 wurde auf die wenig aussagekräftige Kategorie Nationalität verzichtet und stattdessen die ausländische Herkunft eines Elternteils erfasst. Im letzten Jahr hatten ca. 27 % der angemeldeten Kinder mindestens einen Elternteil mit ausländischer Herkunft. In 13 % der Familien wurde nicht vorrangig deutsch gesprochen.

Die demografische Entwicklung der Bevölkerung mit der Zunahme von Familien mit Migrationsgeschichte zeigt sich auch in unseren Anmeldezahlen. Wir wollen zukünftig unsere Bemühungen um eine interkulturelle Öffnung der Beratungsstelle intensivieren und durch eine Reduzierung von Zugangsbarrieren die kulturelle Vielfalt in unserem Viertel angemessen berücksichtigen.

Erstmalig wurde 2008 auch nach der wirtschaftlichen Situation der Familien gefragt: Der Anteil der Familien, die überwiegend von Sozialleistungen leben, betrug ca. 30 %. Das Thema Armut mit allen Facetten – nicht nur im psychodynamischen Bereich – gerät dadurch immer mehr in den Focus der Beratungsprozesse.

Die Situation der Familien, in denen die Kinder leben, hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verändert: Nur noch ca. 30 % der angemeldeten Kinder leben mit ihren leiblichen Eltern zusammen. Mehr als 60 % der Kinder leben nach der Trennung mit nur einem Elternteil zusammen: 54 % bei der Mutter, 7 % beim Vater. In neuen Familienkonstellationen (Stieffamilien) leben ca. 5 % der Kinder

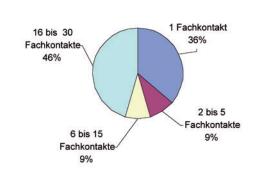
Die Trennung der Eltern und die Folgen für die Kinder nehmen einen immer größer werdenden Raum in unterschiedlichen Kontexten von Beratung ein: Trennungs- und Scheidungsberatung, Beratung zu Sorgerechtsund Umgangsfragen, freiwillige oder durch Gericht angeordnete Umgangsbegleitung, Trennungs- und Scheidungskindergruppe und vieles mehr.

Der Anteil der einzelfallbezogenen Beratungsarbeit lag im letzten Jahr bei ca. 80 % der Gesamtstunden. Knapp 20 % der Arbeitszeit haben wir für Stadtteilarbeit und Vernetzungsaktivitäten verwendet: In diesem Rahmen haben wir in 120 Terminen Fachkräfte aus verschiedenen Einrichtungen des Südviertels beraten. Darüber hinaus wurden sieben Veranstaltungen für Eltern zu verschiedenen pädagogischen Themen angeboten.

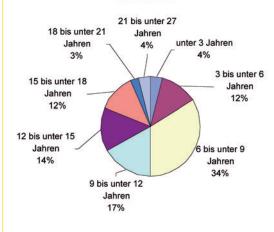
Sprechstunden in verschiedenen Einrichtungen wurden an 16 Terminen durchgeführt. Arbeitskreise und Vernetzungsarbeit fanden an 146 Terminen statt.

Initiativen im Rahmen von Stadtteilarbeit. präventive Angebote, Vernetzungsaktivitäten und Kooperationsprojekte mit Einrichtungen aus dem Südviertel sind unverzichtbare Grundlagen für unsere stadtteilbezogene (Beratungs-) Arbeit.

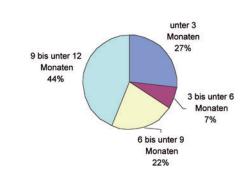
Anzahl Fachkontakte pro Beratungsfall



Altersstruktur

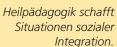


Dauer





Jedes Jahr wieder eine große Freude: die Ferienfreizeit der Kindergruppe. Diesmal am Möhnesee.





Die Heilpädagogische Kindergruppe

Facheinrichtung für intensive erzieherische Hilfe

Erfahrung einer Mutter

Wie erleben Eltern die Hilfe durch die Heilpädagogische Kindergruppe? Welche Erfahrungen machen sie, was nehmen sie mit? Dazu haben wir ein schriftliches Interview mit Frau Koswig* geführt. Aus Platzgründen hier nur stark gekürzt, finden Sie die Langfassung demnächst auf unserer Homepage. Es ist natürlich keine Selbstverständlichkeit, dass sich Eltern so klar äußern können.

1. Wie sind Sie auf die Heilpädagogische Kindergruppe aufmerksam geworden? Bei der Einschulungsuntersuchung für die Grundschule fiel auf, dass mein Sohn ADS hat. Daraus ergab sich seine Aufnahme als integratives Kind in der Grundschule. Der Offene Ganztag kam nicht in Frage. Mein Sohn wäre dort überfordert gewesen. Die Förderschullehrerin der Klasse empfahl die Kinder-

Zu dem Zeitpunkt, als er in die Schule kam, hatte seine ältere Schwester (auch ADS) gerade die vier Grundschuljahre durchlaufen. Wir hatten vier schwierige Jahre hinter uns. Gesa fühlte sich von Lehrern und Mitschülern unverstanden und isoliert. Ich befürchtete, dass es Robert genauso gehen könnte. Trotz ADS ist Robert ein lieber und anhänglicher Junge.

2. Was hat Ihnen das Gefühl gegeben, dass Ihr Kind und Sie hier am richtigen Platz sind? Von Anfang an ist Robert gerne zur Kindergruppe gegangen. Wenn ich ihn abholte, wartete er noch nicht auf mich. Seine positiven Eigenschaften standen im Vorderarund.

Das Sozialverhalten der Kinder wird auf vielfältige Weise gefördert: Robert kam z. B. früher überhaupt nicht klar, wenn er in Spielen verloren hat. Mittlerweile ist das kein Problem mehr

Mein Sohn ist in jedem Sommer begeistert mit in die Ferienfreizeit gefahren und die Übernachtung war ein Highlight für ihn. In Bezug auf Schule und Hausaufgaben haben wir der Kindergruppe viel zu verdanken. Das Verständnis für und Wissen über Roberts Problematik ließ ihn über die Jahre lernen, seine Hausaufgaben selbständig und ordentlich zu erledigen.

3. Wie haben Sie den Umgang mit Ihrem Kind erlebt?

Konsequent, liebevoll, unterstützend, ermutigend, lenkend, korrigierend und auf die jeweilige Tagesform abgestimmt. Die Kinder werden ernst genommen.

4. Was können Sie anderen Eltern mit auf den Weg geben?

Wegen der Empfehlung, dass das Kind in die Kindergruppe gehen soll, nicht an sich selbst zu zweifeln. Die Kindergruppe als Unterstützung und Entlastung zu sehen. Auch wenn man sein Kind liebt, kann es Entwicklungsdefizite geben, für deren Lösung man sich Hilfe von außen holen sollte. An auffälligem Verhalten von Kindern in Gruppen (z. B. Schule), kann besser in einer Gruppe gearbeitet werden. Befürchtungen, dass die Kinder unerwünschte Verhaltensweisen von anderen Kindern der Gruppe übernehmen, sind unbegründet.

Mein Sohn hatte das große Glück, die Kindergruppe vier Jahre besuchen zu dürfen. Die ursprünglich geplanten zwei Jahre wären eindeutig zu kurz gewesen. Neues Verhalten zu lernen und altes zu ändern und das Erlernte zu festigen braucht Zeit.

*Das Interview führte Klaus Karhoff, die Namen sind geändert.

Das Kernteam und das Alltagsgruppenleben bilden das Rückgrat der Heilpädagogischen Kindergruppe. Darüber hinaus stärken Angebote in den Bereichen Heilpädagogisches Reiten, Theatergruppe für Mädchen und Psychomotorikgruppe für Jungen unser Angebot:



www.islandpferdehof-vertherland.de



Kooperation mit Musifratz e.V. www.musifratz.de



Turnhalle Josefschule

Blitzlicht einer Praktikantin

Im Rahmen meines Psychologiestudiums an der Ruhr-Universität Bochum absolvierte ich im Sommer 2008 ein zweimonatiges Praktikum in der Beratungsstelle Südviertel. Vom Team fühlte ich mich sofort sehr herzlich aufgenommen, wobei sich alle bereitwillig von mir bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen ließen. So konnte ich die vielfältige Arbeitsweise der Beratungsstelle kennen ler-

Die Teilnahme an Beratungsgesprächen war eine spannende Erfahrung für mich, die mich in meinem Berufswunsch, als Therapeutin zu arbeiten, bestärkte. Große Freude hatte ich während meines Praktikums an der Arbeit mit Kindern, deren Belange in der Beratungsstelle eine vielseitige Zuwendung erfahren. Die Mitarbeit an der Junge-Mütter-Gruppe ermöglichte mir eine Integration meiner theoretischen Grundlagen aus dem Studium mit neuen praktischen Erfahrungen. Die regelmäßigen Teamsitzungen zeichneten sich durch ein bereicherndes Zusammenspiel verschiedener Berufsfelder und Generationen aus und die angenehm offene Atmosphäre machte es mir leicht, mich in die Gruppe einzubringen.

Prägend war für mich auch die stadtteilbezogene Arbeit der Beratungsstelle. Im Laufe meines Praktikums lernte ich verschiedene externe Projekte und Kooperationen der Beratungsstelle kennen, welche die Bewohner des Südviertels vernetzen und in vielfältigen Bedürfnislagen auffangen.

Durch mein Praktikum in der Beratungsstelle habe ich einen Einblick darin gewonnen, wie umfassende psychosoziale Versorgung im Konkreten funktionieren kann. Diese wertvolle Erfahrung nehme ich auf meinen weiteren Berufsweg mit – und schaue gerne mal wieder vorbei!

Kristina Anneken



Svenja versucht sich in der Metallwerkstatt des Lorenz-Süd beim Schweißen

ProB-Klasse

Integrationsprojekt Geistschule der Beratungsstelle Südviertel

Die Pro B Klasse für schulverweigernde Jugendliche aus der Mittelstufe wurde bereits vor neun Jahren als Baustein III im Kooperationsmodell Schule/Jugendhilfe gemeinsam von der Geistschule und der Beratungsstelle Südviertel e.V. ins Leben gerufen.

Mit diesem Bericht über eine Schülerin der diesjährigen Klasse möchten wir einen Einblick in die vielfältigen Aspekte unserer Arbeit vermitteln:

Svenja (Name geändert), ein 14 Jahre altes Mädchen, wird von einer Jugendamtsmitarbeiterin der Abteilung Jugendhilfe an Hauptschulen für die Pro B Klasse vorgeschlagen, nachdem sie länger als ein Schuljahr den Unterricht kaum noch besucht hat. Alle Möglichkeiten der Schule sind ausgeschöpft und auch Ordnungsmaßnahmen wie Zuführung und verhängte Bußgelder konnten die Situation nicht verändern.

In den Aufnahmegesprächen erscheint die Situation zunächst verfahren:

Svenja hatte nach ihrer Grundschulzeit zunächst eine Realschule besucht, musste nach der fünften Klasse jedoch zur Hauptschule wechseln, da ihre Leistungen abfielen, sie keine Hausaufgaben mehr machte und sie häufig in Streitigkeiten mit MitschülerInnen verwickelt war. Zuvor hatten sich ihre Eltern getrennt. Svenja blieb bei der Mutter, wurde immer wieder in die Auseinandersetzungen der Eltern einbezogen und hatte schließlich gar keinen Kontakt mehr zum Vater.

Den Wechsel zur Hauptschule empfand Svenja als sozialen Abstieg, sie fühlte sich als Außenseiterin und begann, zunächst einzelne Stunden, dann einzelne Tage und schließlich ganze Wochen zu schwänzen. Die Reaktionen der Mitschüler und Lehrer und auch die Restriktionen der Schule machten ihr einen neuen Anlauf zunehmend schwerer. Ihre Freizeitaktivitäten brachten sie - gemeinsam mit anderen Schulschwänzern - mit dem Gesetz in Konflikt.

Die Auseinandersetzungen über Schule, kleinere Diebstähle und Drogen ließen auch die Beziehung zur Mutter so eskalieren, dass Svenja mehrmals im Mädchenkrisenhaus aufgenommen werden musste. In eine Jugendwohngruppe zu ziehen, wie das Jugendamt vorgeschlagen hatte, konnte sich Svenja jedoch nicht vorstellen, da die Regeln der Gruppe ihr zu eng erschienen. Eine Erziehungsbeistandschaft wurde nach kurzer Zeit abgebrochen, da Svenja die Termine nicht wahrnahm.

In einem weiteren Aufnahmegespräch zeigt sich die Mutter hilflos. Sie sieht weder schulische Perspektiven noch Möglichkeiten, erzieherischen Einfluss auf Svenja zurück zu gewinnen. Svenja dagegen fühlt sich entmutigt. Sie würde gerne etwas verändern, sieht sich aber zu vielen Problembereichen gegenüber und kann sich nicht vorstellen, wieder eine normale Klasse regelmäßig zu besuchen.

Unter diesen Ausgangbedingungen wird mit Svenja und der Mutter ein Besuch der Pro B Klasse für ein Schuljahr vereinbart. Svenja wird dazu an der Geistschule angemeldet. Unterricht und sozialpädagogische Betreuung finden jedoch nicht im Schulgebäude, sondern im Lorenz Süd statt. Dadurch kann die negativ besetzte Schulatmosphäre vermieden werden. Außerdem bieten die enge Kooperation einer schulischen und sozialpädagogischen Fachkraft sowie die vielfältige Ausstattung des Stadtteilhauses ideale Bedingungen für eine differenzierte Arbeit.

Svenja wird nun versuchen, im weiteren Verlauf des Schuljahres vor allem in den Hauptfächern Englisch, Deutsch und Mathematik Anschluss zu finden. Da sie und ihre MitschülerInnen, die ja alle längere Zeit nicht zur Schule gegangen sind, aus unterschiedlichen Klassenstufen kommen und zudem sehr unterschiedliche Lernerfahrungen gemacht haben, wird Svenja auf der Grundlage der Lernstandsüberprüfung in diesen Fächern in einer Kleingruppe von drei Schüler-Innen arbeiten.

Mit der ganzen Lerngruppe - max. 10 Jugendliche - kann sie sich beim Kochen mit Ernährungslehre beschäftigen, in den Wissensstunden mit allgemeinbildenden Inhalten auseinandersetzen, im Klassenrat Gruppenunternehmungen planen, die Eissportoder Kletterhalle oder auch mal einen Sinnesgarten besuchen.

Bestandteil der Arbeit ist weiterhin, dass Svenja in diesem Schuljahr die Möglichkeit erhält, individuelle Lernprojekte mit den BetreuerInnen abzusprechen, in Einzelbetreuung (z.B. mit dem Sozialpädagogen) ein Werkprojekt in der Metallwerkstatt umzusetzen, mit der Lehrerin Französisch zu lernen oder mit einem Praktikanten Gitarre zu üben. In diesen Projekten kann Svenja neue Interessen an außerschulischen Lerninhalten entwickeln, Erfolgserlebnisse sammeln und seit langem wieder einmal stolz auf sich sein. Es ist geplant, dass Svenja auch an einem durch das Landesjugendamt finanzierten gewaltpräventiven und erlebnispädagogischen Gruppenangebot teilnimmt und gemeinsam mit anderen Jugendlichen einige Tage z. B. auf einem Reiterhof verbringt.

Erfolge und Rückschläge werden mit Svenja regelmäßig in Einzelgesprächen mit den Projektmitarbeitern reflektiert.

Weiter auf Seite 08 ...

Ein Grashalm wächst auch nicht schneller. wenn man daran zieht.

Afrikanisches Sprichwort



Das Jahr 2008 war ein spannendes Jahr. Durch die Neubesetzung der Leitungsstelle und der Psychologinnenstelle wurden auf der einen Seite die Neuen gefordert und auf der anderen Seite das bestehende System angeregt. Die Verständigung über die Organisationskultur und die Entwicklung derselben ist gut gelungen und hat neben dem fachlichen Gewinn auch persönliche Entwicklungen hervorgerufen.

Auch Familien erleben Veränderungen und diese Zeiten von Veränderung sind Übergangszeiten und können Krisenzeiten sein. Das Baby, das dem älteren Geschwisterkind die bisherige Rolle in der Familie streitig macht, der Wechsel vom Kindergarten in die Schule, der neue Partner der Mutter, die Arbeitslosigkeit eines Elternteils, oder die daraus entstehende Armut, in der die ganze Familie lebt. Kinder stellen sich den Veränderungen und finden ihre Antwort auf neue Verhältnisse, in denen und mit denen sie leben. In den meisten Fällen gelingt den Kindern die Bewältigung und die Fortschreibung ihrer eigenen Lebensgeschichte. Für ausweglos erscheinende Krisensituationen bietet die Beratungsstelle Südviertel professionelle Unterstützung an.

Übergänge brauchen Zeit. Krisen brauchen Zeit. Ein Grashalm wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht. Eltern und deren Kinder erleben bei uns, dass man ihnen zuhört, dass wir ihnen Zeit geben, in der sie sich mit dem Wandel auseinandersetzen können. Das ist Zeit, um Ungesagtes auszusprechen und Unüberlegtes zu reflektieren, Zeit für Beratung und Zeit für Therapie.

Oft ist aber die Zeit knapp, Übergänge zu markieren und Krisen den nötigen Raum zu geben. Oft haben wir Fachkräfte den Druck, dass schon die nächste Aufgabe wartet und die nächste Familie Zeit benötigt. Wir wollen Zeit geben und Sie können uns dabei helfen. Durch eine Spende entlasten Sie uns von dem Druck, 19000 € Eigenanteil zu erwirtschaften. Dadurch wird die Existenz des Vereins Beratungsstelle Südviertel gesichert. Sie geben uns damit Zeit, die wir weitergeben können, an die Menschen, die zu uns kommen.

For Graun

Felix Braun, Leiter

Unterstützen Sie unsere Arbeit. Spenden Sie für uns.

Kto: 301 176 Sparkasse Münsterland Ost BLZ 400 501 50

(Selbstverständlich erhalten Sie eine Spendenguittung)

Fortsetzung von Seite 07

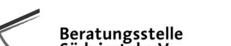
Svenja's Mutter war zuvor in Kontakten zur Schule vor allem mit dem Fehlverhalten ihrer Tochter konfrontiert worden. In den jetzt regelmäßig monatlichen Elterngesprächen kann sie die Erfahrung machen, dass ein grundsätzlich wertschätzender, auf die Ressourcen und positiven Entwicklungen fokussierter Kontakt eine gute Basis für die Bewältigung auch problematischer Situationen darstellt. In den Elterngesprächen, an denen oft auch Svenja teilnimmt, geht es so auch eher nur am Rande um die schulische Entwicklung.

Bei Bedarf werden wir weitere Fachkräfte aus anderen Einrichtungen um Unterstützung bitten:

- So könnte der Kontakt zur Erziehungsberatungsstelle hergestellt werden, um die spannungsgeladene Atmosphäre zwischen den Eltern aufzugreifen oder den Vater wieder in die Erziehung einzubeziehen.
- Der Kommunale Sozialdienst wäre ein wichtiger Ansprechpartner, wenn es um weitergehende ambulante oder stationäre Hilfen geht.
- Weitere Kooperationspartner könnten Drogenberatungsstelle, Polizei, Jugendgerichtshilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie oder Schulpsychologie sein.

Wenn die Entwicklung bis zum Ende des Schuljahres weiter so positiv verläuft, wird Svenja die Erfahrung machen, dass Lernen auch Spaß machen kann, dass eine Gruppe von Gleichaltrigen nicht bedrohlich sein muss und dass sich Probleme besser lösen lassen, wenn sie aktiv bewältigt werden, statt ihnen aus dem Weg zu gehen.

Vor allem aber wird Svenja eine realistische Perspektive für ihren weiteren schulischen Werdegang erarbeitet und vorbereitet haben: Dies könnte eine Regelklasse sein, die ihrem Alter und ihrem Lernstand entspricht. Der Wechsel zurück in eine Regelklasse ohne die enge Betreuung in der Pro B Klasse wird sicherlich neue Belastungen für Svenja mit sich bringen. Um Svenja hier zu unterstützen, werden die Fachkräfte der Pro B Klasse im Rahmen von Nachsorge den Kontakt zur Familie und der neuen Schule halten.



Südviertel e.V. für Kinder Jugendliche und Erwachsene

Beratungsstelle Südviertel e.V.

Friedrich-Ebert-Str. 125 48153 Münster Tel.: 0251 - 7 74 66

Fax: 0251 - 79 79 60

E-Mail: mail@beratungsstelle-suedviertel.de

Impressum

Verantwortlich: Beratungsstelle Südviertel e.V. Vorstand: Prof. Dr. Luise Hartwig

Redaktion: Klaus Karhoff, Rainer Mockewitz Satz/Gestaltung: FSM Premedia GmbH & Co.KG

© 2008